

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	18 (1911)
Heft:	6
Rubrik:	Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hülle, so dass sie später die Fette nicht mehr aufnehmen können. Wenn das China-Clay richtig angewendet wird, kann man ganz unglaubliche Mengen mit Stärke verkochen, ohne eine harte Appreturausrüstung zu erhalten. Wenn z. B. das China-Clay mit so viel Olivenöl verkocht wird, als die Poren aufzunehmen vermögen, so können Beschwerden der Kettengarne bis zu 150% und Beschwerden der Gewebe bis zu 200—250% erzielt werden, ohne befürchten zu müssen, dass die Garne spröde werden oder die Gewebe einen harten Griff erhalten.



Handelsberichte.



Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten in den Monaten Januar und Februar.

	1911	1910
Seidene und halbseidene Stückware	973,276	1,267,172
Seidenbänder	515,465	781,726
Benteltuch	145,744	211,483
Floretseide	1,201,161	809,128
Kunstseide	85,637	63,404
Baumwollgarne	230,928	195,632
Baumwoll- und Wollgewebe	591,318	393,368
Strickwaren	316,957	285,675
Stickereien	12,020,465	12,941,544

Spanien. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1910. Die spanische Handelsstatistik bringt über die Einfuhr von Seidenwaren nach Spanien folgende Angaben:

	1910	1909
Reinseidene Gewebe und Bänder Pesetas	3,204,000	3,779,700
Gewebe mit Floretseide	716,900	645,800
Halbseidene Gewebe	1,756,300	1,843,700
Samt und Plüsch	1,310,100	1,001,400
Tüll, Spitzen usf.	1,242,000	1,538,900
Posamentierwaren	1,522,800	1,441,500

Der Grossteil des Bedarfs an ausländischen Seidenwaren wird von Frankreich gedeckt; der Anteil Deutschlands und Italiens ist nicht bedeutend; aus der Schweiz wurden im Jahr 1909 seidene Gewebe für 294,000 Fr. und Bänder für 397,000 Fr. nach Spanien gesandt; das Jahr 1910 dürfte annähernd die gleichen Ziffern aufweisen.

Die Ausfuhr von spanischen Seidenwaren wird wie folgt ausgewiesen:

	1910	1909
	Pesetas	
Seidene u. halbseidene Gewebe, glatt	1,410,400	1,006,700
Seidene u. halbseidene Gewebe, gemustert	94,900	239,300

Die Ausfuhr ist verhältnismässig klein, da die catalonische Seidenweberei in erster Linie für den einheimischen Markt arbeitet und die früheren bedeutenden Absatzgebiete der Philippinen und Cuba verloren gegangen sind. Die Ausfuhr richtet sich in der Hauptsache nach den südamerikanischen Republiken, insbesondere Argentinien.

Das Habutai-Geschäft im Jahr 1909. Ueber die Lage dieser japanischen Gewebe, die den Erzeugnissen der europäischen und nordamerikanischen Seidenindustrie immer noch die schärfste Konkurrenz machen, orientiert ein deutscher Konsulatsbericht wie folgt: Es wurde wieder viel über die Unzuverlässigkeit in der Güte der Ware geklagt, deren Gewicht die Fabrikanten nicht selten durch Beimischung von Magnesia oder Zucker ungebührlich erhöhen. Die Behörden gaben sich Mühe, diese Mistände zu beseitigen. Auch die Vereinigung der ausländischen Seidenhändler in Yokohama hat nach dieser Richtung hin grosse Anstrengungen gemacht und es durchgesetzt, dass in den wichtigsten Seidendistrikten die Kontrolle und Stempelung der Ware aus den Händen der Fabrikantenverbände in diejenigen der Regierungsbehörden übergegangen ist.

In gemusterten Artikeln, die hauptsächlich nach Indien gehen, war der Handel so flau, dass die Ware zeitweise in Indien billiger angeboten wurde, als sie in Japan erhältlich war. Auch im

Habutai-, wie im Rohseidengeschäft, ist der Anteil der japanischen Firmen ungemein gestiegen.

Die Ausfuhr von Habutai verteilt sich im Jahr 1909 in der Hauptsache auf England mit 7,1 Millionen Yen, Vereinigte Staaten mit 4,3, Britisch Indien mit 3,7, Australien mit 2,3, Deutschland 1,2 Millionen Yen. Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 2 Millionen Kin im Wert von 25,8 Millionen Yen, gegen 2 Millionen Kin im Wert von 28 Millionen Yen im Jahr 1908. Die Ausfuhr von seidenen Tüchern, die ebenfalls in der Hauptsache nach England und den Vereinigten Staaten gerichtet ist, bezifferte sich im Jahr 1909 auf 3,8 Millionen Yen gegen 3,9 Millionen Yen im Jahr 1908.



Das erste Semester der Seidencampagne 1910/11.

Die statistischen Tabellen der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft orientieren über den Verlauf des ersten Semesters (1. Juli bis 31. Dezember 1910) der laufenden Seidencampagne und geben ein Bild der statistischen Lage des Seidenmarktes zu Ende des letzten Jahres.

Die Campagne wird, wie seit Jahren, im wesentlichen durch die Haltung der Vereinigten Staaten beeinflusst, da die amerikanische Industrie mehr als ein Drittel der gesamten Seidenversorgung aufnimmt, und im ersten Semester der Campagne die Seideneinfuhr nach den Vereinigten Staaten mit 5,7 Millionen kg einen noch nie dagewesenen Betrag erreicht hat. Die Zunahme gegenüber dem ersten Semester der Campagne 1909/1910 macht volle 20 Prozent aus und das Jahresergebnis 1910 übertrifft mit fast 10 Millionen kg dasjenige von 1909 um mehr als 1 Million kg oder rund 12 Prozent. Diese ungewöhnlich hohe Seidenzufuhr, an der wiederum Japan in erster Linie und zwar mit 66 Prozent beteiligt ist, stimmt schlecht zu den misslichen Berichten über den Geschäftsgang in der amerikanischen Stoff- und Bandweberei. Der Widerspruch lässt sich wohl nur dadurch erklären, dass die Rohseide in andern Industriezweigen immer mehr Eingang findet, und dass über den augenblicklichen Bedarf hinaus importiert worden ist; so wird das zweite Semester der Campagne zweifellos und erfahrungsgemäss eine erheblich kleinere Einfuhrziffer aufweisen, als das erste Semester.

Auch die europäische Seidenindustrie scheint ihren Rohseidenverbrauch im ersten Campagnesemester 1910/11 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum von 1909/10 etwas gesteigert zu haben. Dafür spricht zwar weniger die an sich unbedeutende Vermehrung der Umsätze der Seidentrocknungsanstalten um 0,6 Prozent (Zunahme ganzes Jahr 1910 (25,999,000 kg) gegenüber 1909: 1,4 Prozent), als die gegenüber dem ersten Campagnesemester 1909/1910 und früheren viel stärker hervortretende Verminderung der sichtbaren Vorräte: diese beträgt 24,7 Millionen kg gegenüber 11 Millionen kg im Vorjahr und es werden von der Gesamtseidenversorgung für die Campagne (ca. 12 Millionen kg) zu Ende des ersten Semesters aufgebraucht und dem Verkehr entzogen 53 Prozent gegenüber 44 Prozent zu Ende des ersten Semesters der Campagne 1909/10. Dieser Mehrverbrauch entfällt, wie oben erwähnt, zum guten Teil auf die vermehrte Seideneinfuhr nach den Vereinigten Staaten, doch ist auch Europa mit einem bedeutenden Betrag (ca. 6,5 gegenüber 5,7 Millionen kg) am Mehrverbrauch beteiligt; die westasiatischen und afrikanischen Verbrauchsplätze haben ihre Bezüge dagegen etwas eingeschränkt. Die günstigere statistische Lage kommt auch in der Preisbildung zum Ausdruck, indem der durchschnittliche Grögenpreis von 38 Fr. per kg im September 1910 auf 41 Fr. im Dezember gestiegen ist. Da auch die Seidenernte des Jahres 1910 um etwa 1 Million kg geringer ausgefallen ist, als diejenige des Jahres 1908, so steht für die zweite Hälfte der Campagne eine Seidenmenge von nur 11,2 Millionen kg zur Verfügung gegenüber 14 Millionen im letzten Jahr. Auch hier muss aber mit dem Umstand gerechnet werden, dass in der Regel der Seidenverbrauch im zweiten Semester der Campagne (1. Januar bis 30. Juni) geringer ist als im ersten Semester.